



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.1. Von der vollkommenen Reu und Layd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Dinaico ein Layen/ Schwester in einem Kloster zu Manland / so zu Ehren der heiligen Marthä erbauet ist / beichtete sehr oft / und Christus der Herr deutete ihr auf die Sünden/ die sie dem Priester sagen sollte / ja zeigte ihr die Weis / her sie sich hierinnen zu gebrauchen hätte ; wir wollen diesen liebreichen Heyland bitten / daß er mit uns durch innerliches Liecht verfare / wie er mit dieser Heiligin sich durch freundliches Gespräch verhalte hat. Derohalben gedächster Hoffnung dieser göttlichen Behülff wollen wir handeln von den dreu Theilen dieses heiligsten Geheimnus / welche seynd/ die Reu und Leid/ die Beicht / und die Genugthuung

§. I.

Von der Reu und Leid.

Die Reu und Leid ist ein Schmerken das man Gott beleidiget hat / welcher in sich entweder verborgener Weis oder öffentlich begreiffet / einen heissen Kirsak sich zu bessern. Die Schullehrer theilen diese in zweyerley Gattungen / welche seynd die vollkommene und unvollkommene Reu und Leid / es ist vonnöthen / daß wir von beeden handeln und von den Mittlen/ Sie vollkommenlich zu beissen.

Die vollkommene Reu und Leid ist ein Schmerken / daß man Gott mit etlicher Sünd beleidiget hat / weilten Er unendlicher Massen gut /

liebreich / und anbetend werth ist / weilten Er unser Vatter / unser Meister / unser König / unser Erschaffer / und Erlöser ist : Undere Bewegnus zu diesem Schmerken / die aus unserem eignen Nutzen gezogen werden / haben bey dieser Reu und Leid kein statt und Platz. Der Sünder muß/ da nichts / als Gott und Gottes Ehr vor Augen haben.

Eines aus den besten und vornehmsten Lehrstücken / die man zu der geistlichen Vollkommenheit geben kan / ist / daß man wohl durch seine in den Betrachtungen und Erforschungen des Gewissens die Grundbewegliche Ursachen / die uns bewegen einen solchen vollkommenen Schmerken zu erwecken / nehmen wir gleich selbige her aus Höhe un Dorefflichkeit der Gottheit / oder dafir mit damit einmischen das Leiden und bitteren Tod unsers Erlösers / ein jeder solle sich deren gebrauchen / die Ihme dieser in das H. Th greiffen.

Ein Layen- Bruder wird gemeinlich leichter bewegt werden / durch die Betrachtung des selbenden Heylands. Wann du dann dich zu der Beicht bereitest / stelle dir vor Augen deines Gemühs die neuen liebreichen Erlöser bald unter der scharffen Ruten / und Gessel Straich / bald in d scharffen spitzigen Dornen gekrönt / ein anderemahls unter dem schwehren Creutz daznieder fallend. Oder an dem schmähe

Was die Reu u. Leid sey?

Mittel diese zu erwecken.

(Schmählichen Creuz zwischen zween
Mördern angeheftet / halte dich
auf in dem jerrigen Geheimbau / so
dir mehr zu Herzen gehet / ein ein-
ziger Augenblick des gereuigten
Hoylands hat in der heiligen Ehsa-
weh ein selte Schmerken errettet /
das sie in Unmacht daraid. r. esun-
den / wie ich anderstwo weilauff-
tig gemeldet hab.

Du ank dich zu diesem End e nes
andächtigen Bilds bedienen / wels-
ches dir für die Augen stellt ein
Geheimbau / so du zum liebsten zu
Herzen fassst / bilde dir auch ein /
dieser ganz güttig und liebreich e
Gott rede dich folgend oder der-
gleichen gestalten an / Siehest du /
O sündiger Mensch / wie viel
schmerzliche Peinen du mir
aufladest ? ist dis die Vergel-
tung so vieler Gnaden und
Gutthaten / so ich dir ertheilt
hab / ohne das du sie im ger-
ringsten verdient habest ?
Ich hab dich erschaffen / da
du nicht warest. Ich hab
dich in einem Catholischen
Orth lassen gebohren wer-
den / und von Eltern / die dich
sorgfältig auffgezogen ha-
ben in dem wahren Christli-
chen Catholischen Glauben /
Ich hab dich so offte mit meis-
nem eignen Fleisch und Blut
in dem hochwürdigen Gut

gespeiset und getränkert / nach
dem ich dir alle deine Sünden
nachgelassen. Ich hab dich
in ein geistlichen Stand / und
zwar in ein heiligen berufs-
sen ; Ich hab dir dein Hertz
sehr oft un kräftig berührtet /
damit du einen steiffen Vors-
satz erwecketest / alle deine
Satzungen mit grosser Bes-
ständigkeit und getreuen Bis-
fer hieltest / und sihe / entzwi-
schen steckst du in den Un-
vollkommenheiten bis über
die Ohren ; wie lang noch
O Blut-durstiger Mensch !
wirst du meine Schmerzen
mehren und häuffen ? Deine
Sünden seind die Ruthen un-
Geißel / so mich zerfleischen /
sie sind die dornene Cron /
die mich unglaublicher Weis-
plaget / sie seynd die Tü-
gel / die mich an das Creuz
hefften / wirst du nicht auf
das Zukünfftig dich eines an-
dern besinnen ? Wann ich
dir auch noch dismahl deine
Sünden nachlasse / wirst du
noch von neuen also erbärm-
lich mit mir umgehen ? Wirst
du dich noch ferner unter die
Senckers Knecht mischen /
Eg 2 ! mein

mein Blut zu vergiessen / und mir den schmachlichen Tod anzuthun? Was sagst du / was gedenckst du? Was bist du gesinnet? Wirst du eifriger und aufmerck sammer dich in meinem Dienst verhalten? Antworte mir / und entschliesse dich / auf daß auch ich meinen endlichen Schluß fassen könnte / dich aufewig von meinem Angesicht zu verwerffen / oder dich barmherziglich widerum in mein Gnad auf und anzunehmen. Dife oder dergleichen Wörter werden dir das Herz erweichen / werden dich bewegen mit Schmerzen und Zehren um Verzeihung deiner Sünd zu bitten / und werden dir erlangen einen steiffen und starkmütigen Vorsatz / dich ernstlich hinsüro zu bessern.

Ein solche Reu und Leid ist so kräftig / daß sie alle Sünden / auch eh man beichtet / auslöschet / wie Funten dessen viel ansehnliche Bezeugnuß herfür bringen / wollen aber mit zweyen zufrieden seyn.

Der H. Antonius von Padua als er einen Sünder angetroffen / den seine Sünden also schmerzten / daß er vor Weinen / und herhörenden Seufftern selbige nicht beichten konnte / rathete er ihm selbige auf das Papp zu verzeichnen / dieses thate der betrübte Mensch /

als er aber den Zettel dem Heiligen Vater dem H. Antoni darreichte / fand er / daß durch alle Sünden ein Strich gethan wäre / wie erzehlet Badingus in den Jahr Schrißten der Mindern Brüder.

Ein Eiserzieser empfand einen gleich den Schmerzen über seine Sünd / welche als er aus Rath seines Priors aufschreibe / und der Prior selbige gelesen hatte / hatt er um Erlaubnuß / und erlangte sie dem Abbt selbige zu zeigen / von ihm / wie er sich zu verhalten habe / ein Anlaß zu empfangen / aber der Abbt befand / daß alles ausgelöscht wäre / Gott nemlich wolte durch dieses Wunderzeichen zu verstehen geben / daß der große Schmerzen selbige nachgelassen und vergilth hätte.

Dies tringt bisweilen also daß in das Herz hinein / daß der Sünder etnen vollkommenen Haß seiner selbst empfand / und wünscht von Jederman geschlagen / gestossen und mit Füßen getreten zu werden / wann man dergleichen in sich verspirt / ist es eines aus den gewöhnlichsten Zeichen / daß ein wahrhafter Schmerz verhanden seye / der Gott wolgefällig ist. Ein solcher Schmerz lusse sich vermercken in dem Eiser und Hiß Philippi dieses Graffens von Namur / so ein Sohn wäre Daudovini Graffens in Flandern.

Dise

Dieser Fürst wurde in dem Todt
Zeit mit seiner empfindlichen Reu
und Leid seiner Sünden getroffen /
und vergoffe so viel Zehr/ daß er zum
Weinen alle Anwesende bewegt
hat. Er verreckte sein Beicht
ten vier Abtzen/ er wufft ihme selb
sten ein Strick an den Hals / und
bate seine Beicht Väter ihn mitten
auf den Platz hinaus zu schreyen /
er schrey auch mit herzhlichen Seuff
ten und unterbrochenen Worten /
ich hab gelebt wie ein Hund / so
ist es auch billich / daß ich sterbe
wie ein Hund / er lieffe sich auch
tragen in das verächtliche Hütlein
in der ganzen Stadt / und gabe all
dorten sein Seel in die Hand seines
Schöffers auf / diese Schmergen /
diese Beicht / diese Demuth gehelet
Gott also / daß Er die Gedächts
nus seines Dieners mit viel Wun
dersachen bewärth gemacht hat /
wie beschreibet Cesarius l. 2. c. 18.
der zu selbiger Zeit lebte.

Er schreest auch du dergleichen
Eifer / wann du dein Gewissen er
forschest / und dich zu der Beicht
bereitest? Du gibst zur Antwort
du werdest nicht also empfindlich
getroffen / weilen dich dein Gewis
sen keiner schweren Sünd beich
tiget.

Aber diese Ausflucht und Ausred
muß du hindertreiben mit disen
zweynachfolgenden Mitteln. Das
erste ist / daß du deiner Seel Bes
walt anthuest / um zu sehen / ob sie
ein ausgemachte Bewißheit ha

be / daß sie von allen schreyhren La
stern bestrebet sey / ob sie darfür
schreyhren dürffe? Ob der Himmel
ihr dieses absonderlich geoffent abret
habe? wann sich dieses nicht befin
det / so ist keiner versichert / daß er in
der Gnaden Gottes seye / dieses ist
ein gründliche Glaubens Lehr / und
nichts desto weniger auch die weis
seste und heiligste Leuth / auch da sie
auf das möglichste vergewüßert
waren / lieffen dennoch ihren Zeh
ren den bölligen Zaum. Unser Bru
der Alphonsus Rodriquez / den ich
oft vorstelle / als ein lebhaftesten
Spiegel der Tugend / ist oft ver
ständiget worden von Christo dem
Herrn / und seiner seligsten Mut
ter / daß ihme seine Sünden nach
gelassen seyen / und er solle seines er
wigen Heils versichert seyn / nichts
desto weniger beweinte er selbige
bitterlich / und die geringst läßliche
Sünd durchdringete sein Seel mit
höchstem Schmergen.

Das andere Mittel / sich vor die
sem Ubel zu hüten / ist / daß wir die
läßliche Sünden nicht für gering /
sondern für sehr schwehr halten sol
len / sintemahlen ihr Hofheit also
groß ist / daß sie übertrifft alle pein
liche Ubel / welche seynd oder können
in der Welt eingebildet werden.

Wie dann? Würdest du nicht
dein ganges Lebenlang weinen/
wann du werest so unglückselig ge
wesen / daß du alle Städte im gan
zen Europa hättest in Feuer und
Aschen gelegt / alle Menschen in
Eg 3

Lahier

Wie schwer die läßliche Sünd seye.

Asia / Africa und America ermordet? Zweiffels ohne diese traurige Geschichten und bloße Verdächtigungen so grausamer Zufäll wurden dir auch nicht einen einzigen Augenblick einziger Ruh und Freud gestatten / und zugeben / nichts desto weniger ist es unlaugbar / daß wann alle diese Nordbrennerey / alle diese Todtschläg hätten können ohne Sünd vollbracht werden / wurden sie ein weit kleineres Ubel seyn / als ein einzige lästliche Sünd. Die Ursach dessen ist / weil das Verbrechen so wider ein unendliche Herrlichkeit verübt wird / in einer weit höheren Gattung des Übels begriffen ist / als alles / was wider die Geschöpf verwürdet wird / welche alle in einem schlechten Wesen eingeschränckt seynd / und in der Vergleichung mit GOTT nichts anders seynd / als wann sie gar nicht wären.

Dieser Ursach wegen sagte die H. Catharina von Senis / und zwar sehr weislich und heiliglich / daß wann sie könnte verhindern die Verdammnis aller Menschen und Engeln / ja auch die Zerstörung der ganzen Welt / würde sie doch nicht die geringste lästliche Sünd begehen.

So beweine dann und beweine von dem Innersten deiner Seelen deine Sünden / weisen du nur gar zu sicher bist / daß du täglich in die lästliche Sünden fallest.

Wann du aber mit aller angeleganter Mühe / und allen Verrichtungen dein Herz als aus einem harten Marmelstein heraus geschnitten empfindest / und daß es ganz zu allen Schmerzen unweglich ist / so beweine doch wenig diese dein so verdrießliche Hartmüthigkeit / welches das größte und gefährlichste aus allen deinen Übeln ist.

Dieses Mittel erfand der H. Bernardus einen in Sünden verstockten und hartneckigen Menschen zu bekehren: Ein Edelmann in der Stadt Reims lag tödtlich krank / und kunte doch keinen so kräftigen Schmerzen über seine Sünd erwecken / der ihne bewegen kunte das unflätige Leben / in dem er steckte / zu verlassen ; Der Priester so ihme die himmlische Speis zu einer Weggehrung gebracht hatte / als er nicht kunte einen Vorlah / sich zu bessern / aus ihme heraus bringen / verliesse ihn als einen Verdambten / und truge wiederum mit sich den theueren Werth unser Heils ; Entzwischen triffst der H. Bernardus diesen Priester in dem Zurückkehren an / und vernimt den Verlauff dieser traurigen Geschichte derothalben diesen Priester wiederum mit dem jarten Fronleichnam zu diesem armseeligen Menschen zu kehren; als dieses geschehen fragte

fragte der Heilige diesen verstockten Sünder / ob es ihn auß wenigst nicht reue und schmerze / daß er nicht könne einen steiffen Fürsaz erwelen sich auß diesem seiarim Laster Leben heraus zu reissen / welches ihn unwürdig mache seinen Heyland zu empfangen / und die Thür des Himmels verschliesse? Der Kranck fangt alsdann an zu seuffzen / und bestehet / er habe dessen einen grossen Schmerken / auß dieses hiesse ihn der H. Bernardus verleschen / und kaum emring er unsern Heyland auß sein Zungen / so wurde sein Herz also verändert / daß er der jenigen Spinnen feind wurde / welche ihm alle sein Lieb biß auß die Stund abgewonnen hatte / schaffte sie unverhosen von sich hinweg / und gabe seliglich seinen Geist auf.

S. 2.

Von der unvollkommenen Reu und Leid.

Wann du kein vollkommene Reu und Leid verspüren kanst / so bemühe dich doch wenigst ein unvollkommene zu erwecken / welche zu Rarein Attricio benambset wird / dise ist ein Schmerken

SOFF beleidiget zu haben / weilen die Todt Sünd uns auß dieser Welt der göttlichen Gnad beraubt / und in der andern der ewigen Seeligkeit / ja uns der SOFF so verurtheilich macht / daß Er ihm vorgenommen hat / uns auß ewig in die Höll zu verstoßen / wann wir mit selbiger in dem Eterbflüßlein besudlet seyn.

Die lästliche Sünd ist nicht also schädlich / weilen sie uns nicht beraubt der Gnad Gottes / doch aber uns gleichsam einen Fallstrick legt / dise zu vertieren und uns darzu unvermerckter Sachen bequemet / daß kein Gift ostermahlen / eh manes in Obacht nimbt / tödtlich wird.

Dise unvollkommene Reu ist nicht genug ohne das Sacrament der Buß / wann du sie aber vermängest mit dem theuren Blut Christi Jesu in der Beicht / so wird sie alle Sünden außlöschchen / und wird dein Seel mit der seeligmachenden Gnad / mit allen Gaben und eingegossenen Tugenden zieren gleicher Gestalt / als wie solches vermag die vollkommene Reu und Leid. Dis ist die Lehr / und Sagung der heiligen Versammlung zur Trient, und ein Glaubens Lehr.

St